



Offener Brief

22.02.2006

An den Vorstand des Universitätsklinikum Münster

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben am 21.02.06 ein Schreiben veröffentlicht mit der Überschrift "Da hört das Verständnis auf…" Gemeint ist der Streik, der bereits seit neun Tagen andauert. Bisher haben wir Ihrerseits kein Zeichen wahrgenommen, dass Sie gewillt sind, Verhandlungen mit uns aufzunehmen oder auch nur etwas dafür zu tun, dass es möglichst bald dazu kommt. Lieber Vorstand:

unser Verständnis ist schon lange am Ende....

Wird der Streik auf dem Rücken der Patienten ausgetragen?

ver.di hat vor Beginn des Streiks einvernehmlich mit Ihnen eine Notdienstvereinbarung abgeschlossen. Darin ist vereinbart, "dass insbesondere Tätigkeiten, die medizinisch für die Aufrechterhaltung der Patientenversorgung notwendig sind….., um die Gefährdung der Gesundheit oder des Lebens von Patientinnen und Patienten auszuschließen", aufrechterhalten bleiben.

Welche Maßnahmen zur dringenden Versorgung in diesem Sinn erforderlich sind, entscheidet nicht ver.di, sondern ausschließlich das ärztliche Fachpersonal.

Wenn Sie jetzt versuchen, ver di für mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Streikmaßnahmen verantwortlich zu machen, stehen Sie nicht zu ihrer eigenen Verantwortung. Auch uns tut es leid, wenn es in Einzelfällen zu Belastungen für Patienten und Patientinnen kommen kann. Doch auch die Beschäftigen der Uniklinik haben einen Anspruch auf tariflich gesicherte und menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Auch dafür sind Sie verantwortlich.

Nehmen Sie Ihre Verantwortung sowohl für die Patienten als auch für die Beschäftigten wahr.

Verantworten die Streikenden zusätzliche wirtschaftliche Belastungen?

Bereits seit zwei Jahren bemüht sich ver.di um die Aufnahme von Tarifverhandlungen mit Ihnen. Ziel ist, endlich wieder die Tarifbindung der Klinik herzustellen, so dass es zur Gleichbehandlung aller Beschäftigten kommt. Wir wollen nicht Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zweiter Klasse in unserer Klinik. Dies führt schon seit langem zu Unzufriedenheit und ist ungerecht. Trotz mehrfacher Aufforderung und Warnstreiks ist es bisher nicht zu Verhandlungen gekommen. Dafür tragen nicht die Streikenden die Verantwortung.

Wir mussten zum Streik als letztem Mittel greifen. Durch Verhandlungen können wir ihn jederzeit beenden.

Werden arbeitswillige Kolleginnen und Kollegen unter Druck gesetzt?

ver di respektiert die Entscheidung jeder einzelnen Kollegin und jedes Kollegen, nicht am Streik teilzunehmen. Wir verwehren uns gegenüber dem Vorwurf, dass auf Einzelne Druck ausgeübt wird, damit
sie sich am Streik beteiligen. Uns ist hingegen bekannt geworden, dass in vielen Stationen und Abteilungen massiver Druck auf die Beschäftigten ausgeübt wird, nicht zu streiken. Die Teilnahme an Streiks
ist ein grundgesetzlich garantiertes Recht eines jeden Beschäftigten. Das haben auch Sie zu respektieren und in Ihrem Hause Sorge dafür zu tragen, dass nicht gegen das Grundgesetz verstoßen wird.

gez. Kerstin Geuking Örtliche Arbeitskampfleitung

gez. Bernd Tenbensel ver.di Landesbezirk NRW